

Amts- und Anzeigengeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eisenstock und dessen Umgebung.

Erst erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 25 Pf. einschließlich
des „Amts- und Anzeigengebl.“
u. der „Humor-Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eisenstock.

Postfach Nr. 210.

N^o 64.

54. Jahrgang.

Sonnabend, den 1. Juni

1907.

Die Wiesenstraße

zwischen Berg- und Hauptstraße ist wegen Schleusenbaues von Montag ab einige Tage gesperrt.

Stadtrat Eisenstock, den 30. Mai 1907.

H. S.

Familienpflege

wird für einige Kinder im Alter bis zu 11 Jahren gesucht.
Angebote sind tunlichst sofort an Ratsstelle — Polizeiamt — einzureichen oder anzubringen.

Stadtrat Eisenstock, am 30. Mai 1907.

H. S.

In der öffentlichen Vorbilderammlung

findet heute eine Auswechslung durch neuermorbene Vorbilder statt.

Geöffnet: 10—12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen.
7—9 „ abends Dienstags und Freitags.
3—5 „ nachm. Donnerstags.
11—1 „ vorm. Sonntags.

Kneisel.

Aus Anlaß der im 42. ländlichen Wahlkreis bevorstehenden Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung ist für Schönheide eine Liste der daselbst stimmberechtigten Urwähler aufgestellt worden.

Diese Liste wird vom 3. bis mit 9. Juni 1907 im hiesigen Gemeindeamt — Zimmer Nr. 10 — während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme für jeden Beteiligten ausliegen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urwählerliste sind, bei Verlust derselben, binnen drei Tagen nach Ablauf der vorerwähnten Auslieferfrist schriftlich oder mündlich hier anzubringen.

Schönheide, am 30. Mai 1907.

Die Gemeindebehörde.
Haupt, Gem.-Vorst.

Bekanntmachung.

Für den öffentlichen Verkehr sind die Expeditionsräume der Ortskrankenkasse vom 1. Juni 1907 ab von

8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und 3—4 Uhr nachmittags
(Sonnabend 2—4 Uhr nachmittags)

geöffnet.

Eisenstock, den 29. Mai 1907.

Die Ortskrankenkasse
für Textil-Industrie.
Emil Sahlig.

Die Ortskrankenkasse
für das Handwerk und sonst. Betriebe.
Wilhelm Unger.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie aus gut unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, wird es während der diesjährigen Kaisermandöver zu hochinteressanten militärischen Unternehmungen kommen, die einen ganz eigenartigen Charakter tragen werden, aus denen heraus neue taktische Folgerungen sich ergeben dürften. So ist u. a. ein nächtlicher Brückenschlag über die Weser beabsichtigt. Bisher haben übrigens die Nachtgefechte bei unseren größeren militärischen Übungen zu den seltenen Vorkommnissen gehört, weil man an maßgebender Stelle von Nachtgefechten nicht viel wissen wollte. Da kam aber der russisch-japanische Krieg, der einen ungeahnt hohen Wert nachträglicher Unternehmungen ergeben hat, und nun kam man auch bei uns zu der Ansicht, daß das Nachtgefecht in zukünftigen Kriegen berufen sein könnte, eine wichtige Rolle zu spielen. Und klar liegt ja auch, daß man infolge der Vervollkommenung der modernen Schutzmassen häufiger als bisher im Kriege vor den Entschluß gestellt werden kann, dem verlustreichen, im Gelingen vielleicht fraglichen Angriff am Tage den nachträglichen Kampf vorzuziehen.

— Braunschweig, 29. Mai. Wie die amtlichen Braunschweigischen Anzeigen melden, hat Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg auf die ihm vom Staatsminister Dr. v. Otto gestern sogleich telegraphisch gemachte Meldung seiner Wahl zum Regenten telegraphisch geantwortet, er werde das ihm entgegengebrachte Vertrauen aufrichtig erwidern und sich bereit erklärt, die Deputation der Landesversammlung unter Führung des Staatsministers Dr. v. Otto am Sonnabend, den 1. Juni, in Schloß Willigrad zu empfangen.

— Der Einzug des Herzogs-Regenten Johann Albrecht und seiner Gemahlin in Braunschweig ist auf Mittwoch, 5. Juni, festgesetzt worden.

— Unterstaatssekretär v. Lindequist, welcher auf kurze Zeit nach Schwedt zurückkehrt, um seinem Nachfolger die Gouvernementsgeschäfte zu übergeben, reist nach der „Täglichen Rundschau“ am 10. Juni ab.

— Oesterreich-Ungarn. Ueber den Eindruck, den der starke Erfolg der Sozialdemokraten bei den Reichsratswahlen auf Kaiser Franz Josef machte, berichtet ein gut unterrichtetes österreichisches Blatt, der Kaiser sei von der Zahl der gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten sehr unangenehm berührt worden, weil ihm, wie es heißt, zwei Tage vor den Wahlen vom Minister Bienerth die Versicherung erteilt worden, daß höchstens 35 Sozialdemokraten gewählt werden würden. Als Baron Beck in der Hofburg erschien und verkündete, daß die Zahl der gewählten Sozialdemokraten 85 betrage, kam es zu ersten Reklamationen des Monarchen, die Baron Beck nur mit der Versicherung überwinden konnte, daß die hohe Ziffer der sozialdemokratischen Abgeordneten keineswegs für das Vorherrschen einer sozialdemokratischen Gesinnung in der Bevölkerung zeuge, sondern nur das Ergebnis der gegenseitigen Kämpfe der verschiedenen bürgerlichen und agrarischen Parteien sei, von denen einzelne einander so befehdeten, daß sie ihre Stimme lieber einem Sozialdemokraten gaben. Weiter versicherte der Rabinettchef der Krone, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten weder dem Budgetprovisorium noch dem Heereskontingent Schwierigkeiten in den Weg legen würden, und daß nach dieser Seite der normalen Entwicklung der Dinge keine Gefahr drohe.

— England. Im Unterhause hat die Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen für eine ver-

mehrte Anzahl kleiner Landgüter gesorgt werden soll. Der den Entwurf vor dem Parlament vertretende Regierungskommissar Harcourt schilderte die mit der Entwölkung des platten Landes verbundenen Mißstände und erklärte, die vorgeschlagene Gesetzesmaßregel solle der Bevölkerung Einhalt tun. Die Bill ist aus der Agrarnot Englands herausgeboren, und diese Not wiederum ist eine Folge der verkehrten britischen Agrarpolitik, die durch schrankenlosen Freihandel die heimische Landwirtschaft zum Erliegen gebracht und das platte Land der Verödung preisgegeben hat. England hat der gesamten Welt damit ein warnendes und abschreckendes Beispiel geliefert.

— Portugal. In Lissabon geht das Gerücht, der Ministerpräsident beabsichtige, die Geschäfte 3 Jahre ohne Mitwirkung des Parlamentes zu führen.

— Asien. Zur Unterdrückung des Aufstandes in Süchina sind von Kanton und Schinhoo Truppen nach Swatau entsandt worden. Die Empörer verübten entsetzliche Gräueltaten. So ist die ganze Familie des Brigadegenerals in Swatau von den Aufständigen gefangen genommen und zum Selbstmorde durch Ertränken in einem Brunnen gezwungen worden. Der Aufstand richtet sich, wie die Revolutionäre in Swatau erklären, nicht gegen die Fremden und auch nicht gegen die gewöhnlichen Chinesen. Die Absicht sei vielmehr, alle Regierungsgebäude niederzubrennen und die Beamten zu töten, um die Regierung zu stürzen. Die Missionäre sind nicht in Mitleidenschaft gezogen worden, doch verlassen die Missionare die Stationen und flüchten nach Swatau. Die Behörden sehen die Lage als ernst an und haben das dringende Ersuchen an die Regierung in Kanton gerichtet, Kanonenboote zu senden; die auf der Eisenbahn nach und von Tschau-tschofu reisenden Fahrgäste werden durchsucht.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 30. Mai. Die gestrige Sezierung des Vogelschen Leichnams hat keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß an dem Verstorbenen ein Verbrechen verübt worden sein könnte. Als Todesursache wurde entgegen unserer ersten Meldung Herzglähmung festgestellt. Die vier Verhafteten sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

— Eisenstock, 31. Mai. Neuermorbene Vorbilder kommen heute in unserer Vorbilderammlung zur Ausstellung. Der Besuch der Sammlung ist für jedermann frei.

— Dresden, 30. Mai. Wie der Minister des Innern bestimmt hat, werden für den im Laufe dieses Jahres einzuberufenden Landtag der II. Kammer der Ständeversammlung die Ergänzungs- und Ersatzwahlen an folgenden Tagen stattfinden: In der 3. Abteilung am 3. September, in der 2. Abteilung am 4. September und in der 1. Abteilung am 5. September. Die Wahl der Abgeordneten durch die Wahlmänner ist auf Sonnabend, 21. September anberaumt.

— Leipzig, 30. Mai. Prinz und Prinzessin Johann Georg trafen mit dem Schnellzuge 5 Uhr 38 Minuten aus Dresden hier ein und begaben sich mit ihrer Begleitung nach dem neuen Rathause, das unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Tröndlin einer halbständigen Besichtigung unterzogen wurde. Bei dieser Gelegenheit schrieben sich der Prinz und die Prinzessin in das Goldene Buch der Stadt ein. Nach einer Turmfahrt wurde dem Prinzenpaar im Ratskellerkühchen ein Trunk Wein kredenz. Später statteten der Prinz und die Prinzessin dem kommandierenden General Grafen Bipthum v. Eckhardt einen Besuch ab und begaben sich dann nach dem Kasino des 8. Infanterieregiments Nr. 107, dessen Chef Prinz Johann Georg ist.

— Leipzig, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der

Handelskammer wurde beschlossen, der ständigen Ausstellungscommission für die deutsche Industrie bezüglich der Veranstaltung einer Weltausstellung für das Jahr 1913 mitzutheilen, daß sich die Kammer nur im allgemeinen dahin äußern könne, daß nach ihrer Kenntnis der Verhältnisse im Kammerbezirk ein großes Maß von Ausstellungsmüdigkeit herrsche. Die von der Kommission gestellten Fragen könne die Kammer ohne vorherige Fühlungnahme mit ihren Bezirksangehörigen nicht beantworten; sie müsse aber von einer Befragung um deswillen Abstand nehmen, weil die Kommission selbst schon eine solche für sich vorgezogen habe.

— Plauen i. V., 29. Mai. Wegen unmenschlicher Behandlung ihres jetzt 6jährigen Knaben ist vom Landgericht die Ehefrau des Kartonnagenarbeiters Thier in Elfeld zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die Rabenmutter hatte den bedauernswerten Knaben in unbarmherzigster Weise mit den Häuten, mit Holzschitten, einem Hammer usw. geschlagen, ihn im harten Winter, nur dürrig belibde, in den Abort oder den Bäckehoden gesperrt und in anderer Weise drangsaliert. Als der Junge infolge Anzeige mitleidiger Hausgenossen der „Fürsorge“ der Mutter entzogen wurde, war er völlig verwahrloßt und trug am ganzen Körper Spuren der Mißhandlung. Keine Stelle war vorhanden, die nicht mit blauen Flecken bedeckt war. Der Mann, der offenbar unter dem Einflusse seiner Frau steht, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung in einem Falle zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

— Falkenstein. Die hiesige Fleischer-Innung läßt nun, nachdem die Stadtvertretung auf eigene Regie Schweine anlaufen und verpfunden lassen wollte, eine Preis Ermäßigung eintreten. Jetzt kostet das Schweinefleisch nur noch 70 Pf., Bauchfleisch 60 Pf. pro Pfund.

— Kirchberg, 28. Mai. Die Leiche des am Sonntag in Wolfersgrün durch den Leichnam eines jungen Menschen ums Leben gekommenen Kaufmannslehrlings Günther aus Gullisch ist gestern nachmittag im Kgl. Krantenstift Zwickau gerichtlich sezirt worden. Der unglückliche Schütze ist der 15 Jahre alte Sohn des Sanitätsrats Dr. Kiegl hier, der eine Zwickauer höhere Schule besucht. Der Vater hatte, als er am Sonntag telephonisch nach Wolfersgrün zu dem schwerverwundeten gerufen wurde, keine Ahnung davon, daß sein Sohn den tödlichen Schuß abgegeben hatte, und erfuhr dies zu seinem Schrecken erst später.

— Schwarzenberg, 29. Mai. In großen Schreck geriet eine Gastwirtsfrau in Wittweida-Marklersbach, die, als sie sehen wollte, ob ihr einziges 3½ Jahre altes Kind vom Mittagsschlaf erwacht sei, plötzlich das Bett in hellen Flammen stehend vorfand. Das Kind saß am unteren Ende im Bette und spielte, ohne eine Ahnung zu haben, in welcher Gefahr es sich befand. Sofort riß es die Mutter aus dem brennenden Bette, worauf das Feuer gelöscht wurde. Wie sich dann herausstellte, hatte das Kind, das schon vorher ausgeschlafen hatte, Zündhölzer, die auf dem Fensterbrett standen, gefunden, mit diesen gespielt und dabei das Bett in Brand gesetzt.

— Morgenröthe-Rautenkranz. Vor einigen Tagen wurde dem bei der Firma H. V. Lattermann & Söhne in Morgenröthe beschäftigten Gießermeister Schneider das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und am Montag wurden wiederum 19 Arbeiter von derselben Firma mit Auszeichnungen bedacht. Die Auszeichnung wurde den Benannten von Herrn Amtshauptmann Michel-Auerbach in Gegenwart der Herren Hammerwerksbesitzer Lattermann sen. und jun., Gemeindevorstand Schneidbach, der Beamten und Arbeiter der Firma ausgehändigt. Nach erfolgter Aushändigung fand

ähriges
19 der
ordnete
auerte.
befragte
he und
wandte
sprache,
bei der
liegen.
li n e r
Häft-

hrt ab
5.
9 Uhr
Club-
Die
3. Juni
stimmt
geben.

Zing-

KE
n
ann.

st
spult
an

is
on.
kräf-

log.

en

An-
den
n.

ung
Sgl.

tagen.

ius.

7,24
8,10
8,16
8,23
8,30
8,36
8,43
8,49
8,56
9,02
9,08
9,15

7,29
7,43
7,50
7,56
8,03
8,09
8,16
8,22
8,28

7,39
7,43
7,50
7,56
8,03
8,09
8,16
8,22
8,28

7,39
7,43
7,50
7,56
8,03
8,09
8,16
8,22
8,28

7,39
7,43
7,50
7,56
8,03
8,09
8,16
8,22
8,28

7,39
7,43
7,50
7,56
8,03
8,09
8,16
8,22
8,28

7,39
7,43
7,50
7,56
8,03
8,09
8,16
8,22
8,28

7,39
7,43
7,50
7,56
8,03
8,09
8,16
8,22
8,28

zu Ehren der ausgezeichneten Festmahl im Schreier'schen Gasthofe statt, wozu sämtliche Arbeiter (170) des Werkes eingeladen waren. Während des Mahles toasteten Herr Amtshauptmann Michel auf die Lattermann'schen Arbeiter, Herr Gemeindevorstand Schmedelbach auf die Herren Hammerwerksbesitzer Lattermann und Herr Viehweisermeister Schneider namens der Arbeiterschaft auf den Vertreter der Regierung, Herrn Amtshauptmann Michel. An das Mahl schloß sich ein flottes Länzchen an, das die Festteilnehmer bis in spätere Mitternachtsstunde zusammenhielt. Bei der Firma Lattermann werden zurzeit 31 Arbeiter, die Inhaber des Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit sind, beschäftigt, gewiß ein Zeichen, in welchem gutem Einvernehmen die Hammerwerksbesitzer Lattermann zu ihren Arbeitern stehen. Bis jetzt sind über 50 Arbeiter bei der genannten Firma mit dem Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit ausgezeichnet worden.

Zittau, 28. Mai. Zu Irrtümern führt eine Meldung, in der es hieß, daß ein hiesiger Arbeiter beim Passieren der Grenze auf der Grottauer Chaussee für 8 Stück Vierpennigzigarren, die er bei sich trug, an Zoll und Strafe zusammen 5,16 Kronen zu bezahlen hatte. Durch diese Mitteilung ist im Publikum vielfach die irrige Annahme hervorgerufen worden, als sei die zollfreie Einfuhr von zehn Stück Zigarren für den eigenen Gebrauch, wie sie die Zollbestimmung vorsieht, in neuerer Zeit nicht mehr zulässig. Nach anständiger Stelle eingeholten Informationen hat die erwähnte Begünstigung nach wie vor Geltung. Der Fall mit dem Arbeiter lag jedoch wesentlich anders. Der Betroffene gab bei der Zollrevision an, daß er die acht Stück Zigarren für einen Bekannten mitbringe; er mußte sie infolgedessen verzollen. In einem solchen Fall ist jedes Quantum zu verzollen, sobald es das zollpflichtige Gewicht erreicht. Für den eigenen Gebrauch sind jedoch nach wie vor zehn Stück Zigarren zollfrei.

Wer ist der Gewinner des großen Loses der sächsischen Staatslotterie? Ein mythisches Dunkel umhüllte bislang die Person des glücklichen Gewinners des großen Loses der sächsischen Staatslotterie, das im April dieses Jahres gezogen wurde und bekanntlich in die Kollektion der Firma Paul Malich, Chemnitz, Kronenstr. 12, fiel. Man wußte weder Namen noch Stand noch Wohnort des Gewinners und es kamen infolgedessen viele andere Personen in den „Verdacht“, das große Los gewonnen zu haben. Es wurde zwar gemunkelt, das große Los sei nach Amerika gefallen, andere wollten wissen, ein reicher Industrieller in der Nähe von Chemnitz habe den Riesengewinn eingeheimst, aber bestimmtes ließ sich nicht feststellen. Jetzt ist das Geheimnis doch gelüftet worden. Der „Sächsischen Zentral-Korrespondenz“ in Dresden geht nämlich aus Chicago folgende Meldung zu, die dem in Chicago erscheinenden „Chicagoer Staatsanzeiger“ entstammt. Der Bericht lautet wie folgt: „Chicagoer deutsche Bürger gewonnen den Haupttreffer in der sächsischen Staatslotterie. In äußerst geübener Stimmung gehen drei Chicagoer aus New York zurück, wo sie 97 760,00 Dollar, den Haupttreffer der sächsischen Staatslotterie eingekauft hatten. Die Glücklichen sind Martin Stutz, 154 W. Randolph Str., ein Kommissionshändler, Henry Wittfeng, Besitzer einer Schankwirtschaft an Randolph und Union Str. und der Grever Joseph Strauch, 1543 Dagen Ave. Der Geschäftspolizist des Herrn Stutz und die denachstehende Wirtschaft des Herrn Wittfeng waren heute den ganzen Morgen mit Geschäftskleuten vom Hauptmarkt gefüllt, die den Gewinnern ihre Glückwünsche darbrachten. Auch Samuel Freudenberg, der Herausgeber in Wittfengs Schankwirtschaft, profitierte von dem Gewinne, weil die drei Gewinner, als sie das Los kauften, ihm je 500 Dollar versprochen, wenn sie den Hauptgewinn bekommen würden. Das Versprechen, damals nur überhaft gemacht, ist gehalten worden.“

Der Gewinnanteil des Schankwirts Henry Wittfeng zerfällt übrigens, wie der „Sächsischen Zentral-Korrespondenz“ von beteiligter Seite aus Chicago mitgeteilt wird, wieder in mehrere kleinere Teile. Einen derselben erhielt ein Dresdner Paul Kraucher, Chicago 776, Larabeststraße. Die glücklichen Gewinner planen für den kommenden Sommer eine gemeinschaftliche Reise nach Deutschland und gedenken Sachsen, das ihnen diesen Goldregen gebracht hat, zu besuchen. Es dürfte dies das erste Mal sein, daß das große Los einer deutschen Staatslotterie nach Amerika gekommen ist.

Die Sonne strebt dem höchsten Punkte ihrer jährlichen Bahn zu. Sie befindet sich schon zu Anfang des Monats Juni 21 Grad 56 Min. über dem Himmelsäquator und erhöht die Abweichung bis zum 22 Juni 3 Uhr nachmittags auf 23 Grad 27 Min., worauf die Deklination langsam wieder abnimmt. Der angeführte Zeitpunkt bedeutet den Eintritt der Sonne in das Himmelszeichen des Krebses und den Anfang unseres Sommers. Die Tageslänge wächst bis auf 16 Stunden 45 Minuten; von dem Rest von 7 Stunden 15 Minuten gehen noch 2 Stunden für die Morgen- und Abenddämmerung ab, so daß die eigentliche Nacht nur 5 1/2 Stunden währt.

Theater in Eibenstock.

Der gestrige Besuch des Theaters war bewundernswürdig so schwach, daß die Vorstellung von „Das Schloß am Meer“ unterbleiben mußte. Hoffen wir, daß die morgige Vorstellung, in welcher „Das Schloß am Meer“ gegeben wird, den Schaden wieder ausgleicht, da ja auch am Sonntag eine Vorstellung nicht stattfindet. Kommenben Dienstag, den 4. Juni, ist Benefiz-Vorstellung für Herrn Paul Schmidt, welcher die 5tägige Traktor'sche Gesangsposse „Millionen-Schulz“ gewählt hat. Wie wir erfahren, wird der Benefiziant in diesem originellen Stück die Titelpartie übernehmen.

Ehre.

Was ist Ehre? Für denjenigen, der nicht an Vorurteilen klebt, dem weder das Stimmzettel des Mächtigen, noch das Murken der Massen sein Selbstbewußtsein zu rauben vermögen und der mit festem Sinn den Weg geht, den seines Innern, seines Gottes Stimme ihm vorschreibt, ist die Beantwortung dieser Frage sehr einfach. Für ihn heißt Ehre: recht handeln. Ueberall mit bestem Gewissen das Rechte tun, darin suche jeder seine Ehre, darin allein. Es gibt nur eine wahre Ehre: das Rechte tun. Was sonst noch an besonderer Ehre der einzelnen Kreise genannt wird, die sogenannte Offiziers-,

Beamten-, Studenten-, Arbeiter-, Kaufmanns-Ehre, das verdient eigentlich nur dann Beachtung, wenn es sich mit dem oben genannten Begriff der Ehre, recht handeln, deckt.

Manchesmal ist dies nicht der Fall. Es wird allerhand als Ehre angesehen, was doch diesen Namen eigentlich nicht verdient. Oft kann man sich zwar gewissen Anforderungen, gewissen Begriffen von Standesehre nicht entziehen, wenn man nicht aus seinem Stande ausgestoßen werden und sich in seinem Berufe schaden will. Es ist dies auch nicht nötig, falls diese Standesehre nicht mit der wahren Ehre, dem „recht handeln“, in Konflikt gerät. Sobald indes die sogenannte Standesehre in Konflikt mit der wahren Ehre gerät, dann ist sie entschieden zu bekämpfen. Und auch dieser Fall tritt häufig genug ein. Nehmen wir als Beispiel das Verhalten eines Arbeiters in einem Streik. Wie er sich in einem solchen zu verhalten hat, das wird ihm ja sein eigenes Gewissen vorschreiben. Gesetzt aber den Fall, daß ein Arbeiter, in den Streik eingetreten, erkennt, wie er durch Beharren in demselben seiner Familie Existenz untergräbt, seine Frau und Kinder dem Hunger und Elend überantwortet, so kommt gewiß ein Augenblick, wo er sich sagt: Es ist unrecht, wenn du der Standesehre zuliebe die Deinen verkommen läßt. Deine wahre Ehre erfordert es, daß du, soweit es in deiner Macht liegt, sie ernährst und vor Not bewahrst. Gott hat dich zu ihrem Beschützer gesetzt, von dieser Pflicht kann keine sogenannte Standesehre dich entbinden. Hier also würde letztere in Konflikt kommen mit der wahren Ehre, und da gebührt der letzteren der Sieg.

So wird manchmal jemand vor die Wahl gestellt, entweder der Menschens Wort oder der Stimme seines eigenen Gewissens zu folgen, und in diesem Falle möge man sich von falschen Ehrbegriffen nie verblenden lassen. Es ist nicht immer leicht, hier die rechte Entscheidung zu treffen, obwohl sie uns meist klar genug vorgezeichnet ist.

Sehr leicht sollte es jedem Verständigen sein, über gewisse andere Ehrbegriffe, die ganz an Neufferliches geknüpft sind, hinwegzukommen. Manche Leute meinen, es verstoße gegen ihre Ehre, auf dem Verdeck des Omnibus zu fahren, andere wollen mit einem armselig gekleideten Menschen nicht zusammen auf der Straße gehen werden; und während mancher es für unter seiner Ehre hält, ein größeres Palet zu tragen, glauben viele Frauen, sich etwas zu vergeben, wenn sie im Sonntagstaat ihr Kind in einem Kinderwagen schieben. Es ist selbstverständlich und braucht eigentlich kaum erwähnt zu werden, daß solche und ähnliche Neufferlichkeiten und Vorurteile — deren es in allen Kreisen, bei hoch und niedrig, eine Anzahl gibt — niemals gegen die Ehre verstoßen und mit diesem Begriff nichts zu tun haben.

Die wahre Ehre des Menschen erfordert, daß er sich bemüht, in Familie und Beruf seine Schuldigkeit zu tun, daß er sich keine gemeinen Handlungen zu Schulden kommen läßt, sein Versprechen hält, das Ehle schätzt und achtet, wo es sich zeigen mag, im Königsschloß oder im Bettlergewande, daß er gerecht ist in allen Lebenslagen, seinen Feinden verzeiht, seinen Freunden treu ist, nicht spottet über das, was andern heilig ist, sich ein mildes Herz bewahrt für die Fehler der Mitmenschen und streng ist gegen sich selbst. Der Begriff „Ehre“ läßt sich in ein altes deutsches Wort zusammenfassen, das da lautet: „Tue recht, scheue niemand.“ Ehre ist ein gutes Gewissen vor Gott und Menschen.

Vermischte Nachrichten.

Ein geheimnisvoller Mörder. Am Thiemseufer, in der Nähe der Northumberland-Avenue in London, spielte sich am Sonnabend morgen eine merkwürdige Szene ab. Inmitten der zahllosen Tüddachlosen, welche die Nacht auf den Bänken der Straße zu verbringen pflegen, erschien ein unbekannter Herr, elegant gekleidet, und ging langsam auf und ab. Einer der Armen näherte sich ihm und der Fremde drückte dem Mann ein Geldstück in die Hand. Der Bettler wollte seinen Augen kaum trauen, als er in dem Stück eine halbe Krone erkannte. Wenige Schritte weiter begann der Unbekannte an all die Umstehenden Geld zu verteilen; hier bekam einer 5 Schilling, dort einer nur einen, ein anderer 2. Die Nachricht von dem Geldgeber verbreitete sich mit Windeseile längs des ganzen Ufers, und von allen Seiten strömten die Armen herbei, um ihr Teil zu erraffen. Einer der Männer, welcher eine halbe Krone erhalten hatte, verlangte von dem Fremden noch einen Schilling, damit er auch für seinen Sohn ein Frühstück kaufen könne. Anstatt ihn abzuweisen, reichte ihm der Unbekannte sofort das Geldstück. Schließlich wurde das Gedränge zu groß, und nachdem der Mann mehrere Pf. ausgeteilt hatte, zog er sich zurück, und niemand weiß, wo er geblieben ist; seine Persönlichkeit ist in tiefes Dunkel gehüllt.

Abgeföhrt. Ledige, ältere Dame: „Schon fünfzig Jahre alt, Herr Oberst? und dabei leider noch keine Gelegenheit gehabt, eine Waffentat zu vollbringen!“ — Oberst: „Nicht zu ändern! Gnädigste wissen ja selbst: Man kann alt werden, auch ohne Eroberungen gemacht zu haben!“

Kaffiniert. Buchhalter: „Sie wollen dem Reisenden doch nicht diese miserable Ware abkaufen?“ — Chef: „Nur eine Kleinigkeit! Das ist eine Empfehlung für ihn, wenn er zu unserer Konkurrenz kommt. ... die läßt sich dann hoffentlich tüchtig von ihm hineinlegen!“

Beim Heiratsvermittler. Häßlich und schief ist er wohl, aber wird er auch treu sein?“ — „Unbedingt — ich mache Sie auf unser Geschäftsprinzip aufmerksam: „zwei Jahre Garantie.““

Döckste Zeit. Frau (deren Mann immer ausgeht, wenn die Tochter singt): „Den Gesangsunterricht müssen wir jetzt unbedingt aufgeben, Emilie ... Papa kriegt schon eine rote Nase!“

Musik am Sonntag, d. 2. Juni, von vorm. 1/12 Uhr ab
auf dem Albertplatz.
1) Choral „Werde munter mein Gemüte.“
2) Ouverture 3. Op. „Die Sigmundin“ von Ballo.
3) „Nordisches Bouquet“ Fantasiestück von E. Bach.
4) „La Matinée“, Spanischer Marsch von Ch. Borel-Clerc.

Wettervorhersage für den 1. Juni 1907.
Zunehmende Bewölkung, nachher leichte Niederschläge, ziemlich starke südwestliche Winde, etwas wärmer.

Polologlow-Zigaretten

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Überall käuflich! Fabrik „Epirus“ Dresden.

Literarisches.
Das Licht- und Lustbad, eine hygienische, soziale und ästhetische Forderung. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß der Planet, auf dem wir Menschen leben, ursprünglich ein abgebranntes Stück Sonne ist; in ähnlicher Weise, wie der Mond seinerseits ein abgebranntes Stück Erde darstellt. Die Menschen können sich so mit wohlbegründetem Rechte und im eigentlichen Sinne des Wortes als wahre Kinder der Sonne betrachten. Leider hat die ungeschickte Lüftung dieses Bewußtseins ihrer Sonnenzugehörigkeit mit der Zeit zu ihrem eigenen größten Schaden immer mehr außer acht gelassen. Die vollständige Umhüllung des Körpers; zog die besten und gefährlichsten Folgen nach sich. Denn einmal hemmt der Mensch dadurch die ungeschickte Lüftung der gasförmigen Schadstoffe seines Körpers auf den 2 1/2 Millionen Poren, mit denen seine Hautoberfläche ausgestattet ist; und außerdem drückt er sich auf diese Weise, zumal bei dichter und dunkler Bekleidung, in hohem Grade der natürlichen Stärkung seines Nervensystems durch die elektro-magnetischen Lichtstrahlen. Im Verhältnis zu unseren germanischen Vorfahren, welche bekanntlich, wie uns Tacitus erzählt, von ihren Feinden, den Römern, wegen ihrer Körper- und Charaktervorzüge hoch geachtet und beneidet worden waren, erscheinen wir moderne Kulturmenschen in der überwiegenen Mehrzahl nur noch als bedauerndwerte und mittelbedürftige Schattengebilde. Es ist höchste Zeit, wie es die Körperkultur in ansehnlicher Weise anstrebt, eine energische Regeneration entgegenzustellen. Zum Behen und Wirksamsten einer solchen Regeneration rechnet vor allem das Licht- und Lustbad. Die überaus wichtige Hautatmung kann bei unbedecktem Körper in normaler ungeschickter Weise funktionieren, und die eigentümliche und feine Nahrung unseres Nervensystems, die Ketherstrahlen des Lichts, können ohne Störung und ohne äußeres Hindernis in unsere Körper eindringen. Zugleich wirkt das Licht aber auch als kräftigendes und ungeschicktes Desinfektionsmittel und erzeugt so die überaus wichtige innere Keiligkeit, auf welcher die Gesundheit und Schönheit unseres Körpers in allererster Linie beruht. Wer den kommenden Sommer zum Lustbadenden annehmen möchte, lasse sich die reichhaltigste Licht- und Sonnenbaderkarte der Zeitschrift „Körperkultur“, Berlin SW. 47, gegen Entsendung von 50 Pf. kommen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock
vom 26. Mai bis 1. Juni 1907.
Getauft: 31) Max Willy Stemmler, Maurer hier mit Elsa Marie geb. Staab hier.
Getauft: 128) Paul Gottfried Bürger, 129) Fritz Ernst Göbber, 130) Kurt Louis Seidel, 131) Anna Johanne und 132) Anna Theresia Meyer, unebel. 133) Werner Heumann.
Getraut: 94) Marianna Clara, ehel. T. des Ernst Hermann Zeuner, Reichensacker hier, 2 J., 6 M., 6 T. 95) Hermann Gustav Vogel, Wirtschaftshilfe hier, ein Chemiker, 43 J., 6 M., 10 T. 96) Christiane Wilhelmine Apellmann geb. Zimmermann, Witwe des Carl Eduard Apellmann, Schneidermeßer hier, 77 J., 5 T., 97) Elise Margarethe, ehel. T. des Emil Hermann Dörfel, Baumtischlermeßer hier, 8 M., 98) Anna Johanne u. 99) Anna Theresia, Zwillingen Tochter der Dorothea Elisabeth Meyer hier, 2 T.
Am 1. Sonntag nach Trinitatis:
Borm. Predigtzeit: Apostelg. 2, 42-47. Pfarrer Gebauer. Beichte und heiliges Abendmahl werden ausgelegt.
Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jünglinge der letzten drei Jahrgänge. Pfarrer Gebauer.
Nachm. Freitag vorm. 9 Uhr: Rosenkommunion. P. Rudolph.
Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. 1. post Trinit. (Sonntag, den 2. Juni 1907.)
Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pfarrer Wolf.
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pfarrer Wolf.
Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst und zwar für das 5. und 6. Schuljahr. Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Wolf's Telegraphisches Bureau.)
— Mannheim, 30. Mai. Heute abend trafen der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin, Prinz und Prinzessin Max von Baden zu Schiff von Karlsruhe hier ein. Die höchsten Herrschaften wurden von den Spitzen der Behörden am Landungsplatz empfangen und begaben sich, während die Glocken läuteten und Böllerschüsse ertönten, nach dem Schloße. Eine große Menschenmenge, welche die Fürlichkeiten jubelnd begrüßte, füllte die festlich geschmückten Straßen.
— Delsingfors, 30. Mai. Unweit der Station Kauvola wurde der Kassierer einer Fabrik von 4 bewaffneten Männern überfallen und erschlagen. Die Verbrecher entliefen mit 67000 Rubel Beute.
— Belgrad, 30. Mai. (Privattelegramm.) Aus Ueskub werden große Unruhen gemeldet. Die Soldaten meutern und fordern ihre Entlassung. Der Wali wird in seinem Hause gefangen gehalten. Die Konjunktur Oesterreich-Ungarns und Rußlands dürfen die Konsulate nicht verlassen. Es werden Regierungen befristet.
— Lissabon, 30. Mai. Die der Opposition angehörige Mitglieder beider Kammern des Parlaments, die eine Audienz beim König nachgesucht hatten, um ihn zu bitten, zur Wiederherstellung normaler konstitutioneller Verhältnisse zu sorgen, sind heute vom König empfangen worden.
— Houston (Texas), 30. Mai. Mit Wolkenbräuen verbundene Stürme haben das Land weithin unter Wasser gesetzt. Der Eisenbahnverkehr stockt. Viele Häuser sind zerstört und fortgeschwemmt.

Stahldrahtmatratzen,

äußerst preiswert, mit auflegbarem Polster, 25 Jahre Garantie, empfiehlt und verfertigt direkt
Paul Schroeder, Burkhardtstr. 10, Chemnitz.
Must. Preisliste steht auf Wunsch kostenfrei zu Diensten.

Gebrauchter sechsarmig. Gasleuchter ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Wir sagen hierdurch unseren herzlichsten Dank für Ehrungen und Geschenke, die uns anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

zuteil wurden.
Hermann Lippoldt u. Frau geb. Lorenz.
Eibenstock, den 29. Mai 1907.

Sommer-Schuhe u. -Stiefel

empfiehlt in eleganter großer Auswahl billigt
W. Schuldes, Langestr. 10.

Selters-Wasser und Brause-Limonaden

empfiehlt bestens
H. Lohmann,
Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

Haus-Ordnungen

sind vorrätig bei
Emil Hannebohn.

Stickmädchen

gesucht. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein

empfehlen sich zur

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung zu den besten Tagessätzen.

Vermietung von Tresorfächern

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Fachmiete pro Jahr 15 Mark, für 2 Monate 3 Mark.

Lustkurort Blauenthal, „Forelle“.
Sonntag früh 7 Uhr: **Morgen-Konzert,**
11 Uhr: **Frühschoppen-Konzert,**
gespielt zum 1. Male von der Sinfoniekapelle.
Nachm. von 4 Uhr an: **Tanzmusik.**

Donnerstag Schlachtfest,
von 11 Uhr an Wellfleisch.

Wer gesundheitshalber oder aus Sparlichkeit Kaffee vermeiden will, trinke:

Schwenke's Kornkaffee.

Im Geschmack wie Bohnenkaffee, nur gesünder und billiger: 25 Gr. auf 1 Liter = 2 Tasse etwa 1/2 Pf. Besonders für Herz-, Nerven- und Magenleidende ärztlich empfohlen. Nur echt in Originalpackung mit Mohr. Probe gratis. Zu haben bei: **Robert Wendler und Emil Zeuner, Eibenstock, Radebenf. Feigenkaffee-Fabrik, Bernh. Schwonke, Radebenf.**



Gebrüder Kelbig,

Eisenwarenhandlung

empfehlen zu äußerst günstigen Preisen

Ia. Gußstahl-Sensen

(nur erstklassiges Fabrikat) unter Garantie. Sensenschützer, Weckleine, Weckhümpfe in Holz, Zink, Horn, Dangelambosse, Dangelhammer, Sichel, Grasscheeren.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck, Lehrerin Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Carl A. Bopp

Telephon 631. Chemnitz-Schönau. Telephon 631.

Chemische Reinigungsanstalt

für Damen-, Herren- und Kinderkleidung, sowie für Möbelstoffe, Gobelins, Teppiche, Polstermöbel und für alle Arten Dekorationsgegenstände.

Echte Spitzen, Gardinen, Stores werden auf das Sauberste gewaschen, auf Wunsch in jeder beliebigen Farbe gefärbt, im Rahmen gespannt u. appretiert. **Straussfedern u. Glacéhandschuhe** werden sauber gewaschen, auf Wunsch auf- oder umgefärbt.

Färberei

für Damenkleider in zertrenntem oder unzertrenntem Zustande in Seide, Wolle, Baumwolle und gemischten Geweben. Alle Arten Herrenkleider werden in der Regel unzertrennt gefärbt und sauber gebügelt, auf Wunsch ausgebessert, zum Gebrauch fertig abgeliefert.

Mech. Teppichklopfwerk.

Mottentötung in Polstermöbeln und Pelzsachen.

Annahme in Eibenstock bei

F. A. R. Müller, Buchhandlung.

Sanitäts-Kolonie.

Sonnabend Übung i. d. Turnhalle.

Frühes Würzburg. Gemüse

als: Salat, Gurken, Spinat, Stangen- und Suppenzucchini, Rettiche, Radieschen, Petersilie, Kohlrabi und Carotten, Rappler-Pöcklinge, Eier, stets frischen Quark empfiehlt **Josef Hauschild.**

Vollständiger Ausverkauf in Konserven, alles zum billigsten Preis. **D. Ob.**

K. S. Militär-Verein Eibenstock.

Diejenigen Kameraden, welche sich an der morgen Sonntag, den 2. Juni stattfindenden **Fahnenweihe** des Brudervereins Kavallerie, Artillerie und Train, ausbeteiligen wollen, werden Kameradschaftlichst eruchtet, sich vorm. 10 Uhr im Restaurant „Reichshof“ zu versammeln.

Um zahlreiche Teilnahme bittet **Der Vorstand.**

Wäschemangeln

(Drehrollen) f. Handarbeiten u. ... Herrlich glättend, beste Verzierung u. ... Erzielung einer gut. Kante, liefert billigst und langjährig. Garantie die große Spezialfabrik **Firma F. Paul Thiele, Chemnitz, Lutherstrasse 66** Mutterlager: Inne Klostertstraße 21, Fabrik: Reichenbrand-Chemnitz, Teitzahlig, gefertigt. Zuletzt mit 4 goldenen Medaillen prämiert. Bei Anfragen bitte genau zu adressieren.

Zu vermieten

per 1. Juli eine Wohnung, alles neu eingerichtet, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Vorfaal und Zubehör, für 500 Mk. bei **H. Schimana.**

Die vom Stadtrat innehabenden **Lokalitäten Bergstrasse 5 b.** sind vom 1. Oktober ab im Ganzen und die halbe Etage Hauptgebäude wegen Verlegung des jetzigen Mieters per 1. Juli zu vermieten. **Th. Fried. Unger.**

Entlaufen

weißer Zwerg-Seidenpudel, auf „Bubi“ hörend. Vor Ankauf wird gemarnt. Gegen Belohnung abzugeben bei **Emil Kunzmann, Schönheide, Webersberg 333.**

Lohnarbeit

in 1/2 und 1/4 an exakte Sticker gibt aus **Paul Strobel.**

Per sofort gesucht von Seidenhandlung eine flotte, exakte **Verkäuferin.**

Offerten unter **J. K. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neu!

Wer seine Schuhe schön in Form erhalten will, der kaufe sich den beliebten **Pipperts Schuhspanner.**

Zu haben bei **W. Schuldes, Schuhmachermstr.**

3-4 Ader Wiesen

hat zu verpachten **Helbig's Brauerei.**

Ein gelber Antschwagen ohne Verdeck steht gleichzeitig zum Verkauf. **D. Ob.**

Eine Wiese

ist zu verpachten. **Ottomar Müller.**

ff. Rot- und Weiss-Weine,

Maitrank, Apfelwein,

besonders geeignet zu Bowlen, desgl.

Bowlen-Essenzen, ff. Cognac-Essenz empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Restaurant zum Stern.

Montag, den 3. Juni großes **Schlachtfest.**

Mittag Wellfleisch, abends frische Wurst. Es ladet ergebenst ein **Alban Meichssner.**

Bühnhalle.

Montag, den 3. Juni großes **Schlachtfest.**

Vorm. 11 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst mit Sauerkraut. Hierzu ladet höflichst ein **Emil Unger.**

2-3 Schlafstellen

sind zu vergeben. **Clara Selbmann.**

Junger Kaufmann

sucht schön möbl. Garçonlogis. Off. unter **R. M. a. d. Exp. d. Bl.**

Neue saucere Gurken, Tyroler Kirschen

empfiehlt **Aline Günzel.**

Ginen neuen Leiterwagen,

40 Zentner Tragkraft, verkauft **Schmiedemstr. Vogel, Wildenthal.**

Die diesjähr. Grasnutzung meiner Dorfbachwiese ist billig zu verpachten. **Orstr. Meichssner.**

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.

Zacherlin



Vielfach nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin wahrlich stammschutz gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Dose, sondern nur in Flaschen zu kaufen: in Eibenstock bei **H. Lohmann, Drog. Jägerstr. 11**, am Ort der Verpackung überall bei den Apotheken zu bekommen.

Neue Australische

Apfel und Tomaten,

Apfel in drei verschiedenen Sorten, Wfd. von 50 Pf. an, **Schwächinger Stangen- und Suppenzucchini, Würzburger junges Gemüse, als Gurken, Salat, Kohlrabi, Carotten, Rettiche, Radieschen, Rhabarber, Blumenkohl, Selleriegrün, Spinat, Petersilie; frisch eingetroffen ein großer Posten Palermo-Orangen, 5 Stern Halb- und Voll-Blut, hochfein, Sommer-Rotta-Kartoffeln, Matjesheringe, vieler Pöcklinge, Lachs im Aufschnitt, starke Nale, div. Tafelkäse, stets frischen Quark** empfiehlt **Aline Günzel.**



Dresdner Salat,

anerkannt zarteste Ware, **Gurken, Rettiche, Radieschen, Rhabarber, Petersilie, junge Kohlrabi u. Wurzeln, große Kollheringe, 10 St. 60 Pf., Salzkräuter, 9 St. 20 Pf., große Eier, Wdl. 75 Pf., zuckerföhne Apfelsinen, Blumen, pa. Rainzer Spargel, echte Rappier Pöcklinge u. dergl. mehr. **K. R. Schildbach** aus Zwickau.**

DANK.

Für die beim Heimgange unseres unvergesslichen teuren Entschlafenen

Gustav Hermann Vogel

in so überaus reichem Maße bewiesene ehrende und wohlthuende Teilnahme sprechen nur auf diesem Wege herzlichsten Dank aus **Eibenstock, am 30. Mai 1907.**

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Herzlicher Dank.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter, Frau **Wilhelmine Theilmann geb. Zimmermann,** sagen wir hierdurch allen unsern innigsten Dank.

Eibenstock, den 30. Mai 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wollen Sie gut und billig rauchen?



Bitte zu versuchen meine beliebte Marke „Matador“ Größe 2 cm. Javabekannt u. gute Kinnlage. In Kisten zu 100 St. verpackt. Preis pro 100 St. nur 14.- M. Damit sich ein jeder von der Güte meiner Fabrikate billig überzeugen kann, versende zur Probe 300 Matador und 100 gute bis feinste Cigarren in 10 Sorten zusammen mit Porto für nur 6,90 M. per Nachnahme. Garantie: Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte die günstige Gelegenheit zu benutzen und zu bestellen bei **P. Pokora, Cigarren-Fabrik, Neustadt, Westpr. N. 91 A**

Limetta, Ribetta und Himbeersaft

die besten Erfrischungsbetränke,

zu haben bei **Emil Eberwein's Ww., Destillation, Poststr. 6.**

Bruchbandagen,

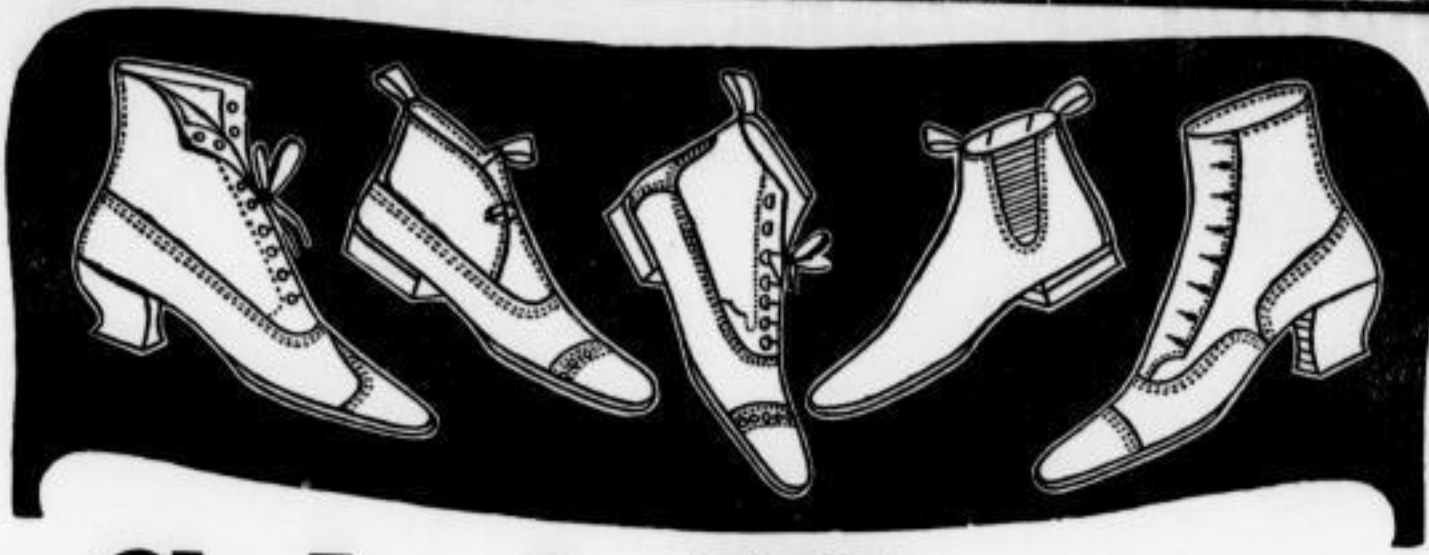
Leidbinden, Suspensorien, Gummianterlagen usw., desgl. Parfümerieartikel, Säbneraugentot, Zellseifen, Cigarren u. Cigaretten, Spezialmarke: Salem-Aleikum, empfiehlt billigst **W. Just, Postplatz. (P. Rohner Nachf.)**

Alle künstl. Haararbeiten liefert d. C.

Bücher-Revisionen

Neueinrichtung, Umarbeitung und Neuordnungbringen v. Buchführungen, Aufstellg. von Eröffnungs- u. Jahresbilanzen, Geschäfts-Liquidationen, Durchführung anseherger. Accorde, Steuerreklamationen u. übernimmt **Erwin Müller, vereid. Bücherrevisor, Falkenstein i. V.**

Marke:
„Record“
 eleganter
Herren-Stiefel
 Einheitspreis
14 Mark



Marke:
„Record“
 eleganter
Damen-Stiefel
 Einheitspreis
12.75 Mark

Schuh-Waren-
Extra-Preise.

Für Damen:

Damen - imit. Chevreau-Schnür-Stiefel mit Lackspitze Paar	7.50
Damen - Chevreau-Schnür-Halb-Schuhe, sehr modern Paar	5.50
Damen - Segeltuchstiefel in grau u. beige, eleg. Ausführung Paar	4.50
Damen - Leder-Hauschuhe in rot, braun u. schwarz Paar	2.70
Damen - Lasting-Strassenschuhe in schwarz Paar	2.40

Für Herren:

Herren - Chevreau-Agrassenstiefel Paar	10.25
Herren - Vogelf-Schnürstiefel Paar	7.50
Herren - Wildleder-Schnürstiefel Paar	6.50
Herren - Leder-Sandalen, kräftige Ausführung Paar	4.40
Herren - Segeltuch-Schnürschuhe Paar	4.00

Für Kinder:

Kinder - Vogelf-Schnür- und Knopf-Stiefel, Größe 27/30 Paar	5.00
Kinder - Ziegenleder-Knopf- und Schnürstiefel in braun Größe 27/30 Paar	4.95
Kinder - Stoff-Schnürstiefel mit Lackbeleg, Größe 21/24 Paar	2.40
Kinder - Segeltuch-Spangen- und Schnür-Schuhe, Größe 23/26 Paar	1.85
Kinder - Ohren- u. Spangenschuhe in schwarz, braun u. rot Größe 19/21 Paar	1.15

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfolger.

Kaufmännischer Verein,
 Heute Freitag:
General-Versammlung.
Saison-Theater in Eibenstock
 Feldschlösschen.
 Direktion: Th. verw. Schmidt (Stadttheater Limbach i. S.)
 Sonnabend, den 1. Juni 1907:
 Große Operetten-Posse. Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.
Das Schützenlied.
 Operettenposse mit Gesang in 4 Akten.
 Nächste Vorstellung Dienstag, den 4. Juni 1907:
 Benefiz für Paul Schmidt.
Millionen-Schulze.
 Gesangsposse in 5 Akten von Krakow.
 Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

„Basthof Linde“, Hundshübel.
 Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Juni halte ich mein
diesjähriges Bogelschießen
 ab. Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
schneidige Ballmusik (verstärktes Orchester).
 Montag nachmittags
Garten-Frei-Konzert, abends 7 Uhr Königs-Ball.
 Mit ff. Gänsebraten und versch. anderen div. Speisen und Getränken
 wird bestens aufwarten und ladet freundlichst ein
Im. Möckel.

Sonntag
 von 2 Uhr ab
Schießen.
 Einschicken der Gewehre auf
 kurzen Stand.

Konzert- u. Ballhaus
Deutsches Haus,
Eibenstock.
 Größter und schönster Saal der
 weiten Umgebung.
 Sonntag, den 2. Juni, von nachm.
 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
 gespielt von der städtischen Kapelle.
 Ergebenst ladet ein
Emil Neubert.
 NB. Sonnabend

Schlachtfest
 Mittags Wellfleisch, später das
 Uebliche. P. Ob.

Basthof zum Eisenhammer,
Neldhardtsthal.
 Sonntag, den 2. Juni, von nach-
 mittags 4 Uhr ab
öffentliche Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
Oskar Brunne.
 NB. Mein diesjähriges Bogel-
 schießen findet am 16. u. 17. ds. statt.

Hotel zur Post
 Wildenthal bei Eibenstock.
 Morgen Sonntag:
Grosses Sommerfest
 verbunden mit italienischer Nacht u. Karussellbelustigung.
 Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt!
 Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Gnüchtel.

Einladung.
 Montag, den 3. Juni, von abends 8 Uhr an hält der Verein
 der Stickmaschinenbesitzer und Pächter sein diesjähriges Vergnügen,
 bestehend in **Konzert und Ball**
 im Saale des „Deutschen Hauses“ ab.
 Hierzu sind die werten Mitglieder nebst lieben Angehörigen nochmals
 herzlich eingeladen. Gleichzeitig erlaubt sich der Verein die sehr geehrten
 Herren Fabrikanten sowie Commis **nur hierdurch** höflichst einzuladen.
Der Vorstand.
 G. Junf.

Feldschlösschen.
 Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
 Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
E. Becher.

Schönheiderhammer.
 Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Albinus Gräner.

Dieser eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 63 des „Amts- und Anzeigebblattes“. Eibenstadt, den 1. Juni 1907.

Amtliche Mitteilungen aus Sitzungen des Stadtrates zu Eibenstadt.

14. Sitzung vom 23. April 1907.
Anwesend: 3 Ratsmitglieder, den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.
— Ohne Bewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
1) Die Bedingungen für die Auslieferung von Getreide zur Erbauung von Arbeiterwohnhäusern werden nach dem Vorschlage des Ausschusses zur Förderung des Arbeiterwohnbaues festgesetzt. Zu verschiedenen bezüglichem Darlehnsgeschäften werden Beschlüsse gefasst. Der Konsequenzen wegen empfiehlt sich neuen Gesuchen gegenüber einige Zurückhaltung.
2) Man nimmt Kenntnis von neuen Entwürfen für den Kronleuchter im Sitzungssaal des neuen Rathauses, behält sich aber die Beschlußfassung über die Vergebung der Ausführung noch vor.
3) Mit bestem Danke nimmt man von der Erklärung des Herrn Stadtverordneten Hiesberg Kenntnis, daß er für das neue Rathaus 3 Paar bessere, gestickte Gardinen stiften wolle.
4) Der Schenksammlung des Kgl. Sädh. Militärvereinsbundes bewilligt man 5 Mk. einmaligen Beitrag.
5) Von einer Berordnung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 6. März 1907, Erhebung von Kurtagen seitens der Gemeinden betreffend, nimmt man Kenntnis.
6) Man vertritt die Steinkohlendefinition für die städtischen Gebäude. Beschlüssen wurde noch über 3 Bau-, 2 Straf- und 19 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

15. Sitzung vom 26. April 1907.
Anwesend: 5 Ratsmitglieder, den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.
— Ohne Bewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
1) Man übernimmt bedingungsweise gegen übliche Vergütung die Fußwegreinigung längs des neuen Friedhofes.
2) Falls die Bergamannstraße des neuen Rathauses nicht gestiftet wird, soll sie aus den Beiträgen der Lösungskeller des Bergbognadigungs-fonds beschafft werden.
3) Der Kunstschulwegabteilung und der gewerblichen Zeichenschule sind durch Herrn Buchbindermeister Wilmert hier je 2 Reizeuge geschenkt worden. Man spricht den Stifter den Dank der Stadt aus.
4) Ferner wurde beschlossenen über 2 Bau-, 1 Konzeptions- und 7 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

16. Sitzung vom 30. April 1907.
Anwesend: 4 Ratsmitglieder, den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.
— Ohne Bewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
1) Die Lieferung der Schottersteine für die Straße durch den Rathausplatz wird an zwei Bewerber vergeben.
2) Für Verbesserung des Weges Nr. 880 des Flurbuchs zwischen innerer Auerbachstraße und Habereitstraße wird bedingungsweise ein Betrag bis zu 800 Mk. bewilligt.
3) Das Verbleibnach des Grenzschloßgrüterhauses soll mit Herrschefer Dachstuhlwerk geändert werden.
4) Zur Bearbeitung des Flußlinienplanes für das Schulgäßchen zwischen Schneesbergstraße und Kochstraße gibt man die erforderlichen Diversionen.
5) Nach Vorschlägen des Rathausbauausschusses
a) überträgt man der Firma G. F. Barchel in Chemnitz die Ausführung des Kronleuchters für den Sitzungssaal des neuen Rathauses;
b) vergibt man die Anstreicherarbeiten,
c) bestimmt man den Fußbodenbelag der Korridore,
d) wählt man die Tür- und Fensterbänder,
e) trifft man Bestimmungen über die Ausführung der Telefonanlage des Rathauses.
6) Mit bestem Danke nimmt man davon Kenntnis, daß Herr Kaufmann Frey für den Rathausneubau einen Teppich für das Bürgermeisterzimmer, und Herr Buchhändler Kändler ein Kaiserbild zu stiften zugestimmt haben.
7) Dem Ergänzungsprojektiv hier erteilt man die Genehmigung, einen Teil des hiesigen Stadtplanes für Unterrichts- und Verkehrswege vervollständigen zu lassen.
8) Die Erbauung eines Arbeiterwohnhauses auf dem städtischen Areale hinter dem Wasenplatzgrundstücke für städtische Arbeiter genehmigt man.
9) Dem Hilfsnachschuß für die notleidenden Deutschen Rußlands überweist man den Betrag von 20 Mk.
10) Vom Prüfungsergebnisse der Rechnung zu Abschnitt II des Haushaltsplanes auf das Jahr 1906 und der Fortbildungsschulhaushaltsrechnung auf das Jahr 1904/05 nimmt man Kenntnis.
Beschlüssen wurde noch über 18 Bau-, 3 Steuer-, 4 Schul- und 3 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

17. Sitzung vom 13. Mai 1907.
Anwesend: 4 Ratsmitglieder, den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.
— Ohne Bewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
1) Von einer durch Herrn Kaufmann Max Ludwig hier vorgelegten Eingabe hiesiger Fabrikanten und anderer Einwohner an die königliche Generaldirektion der Staatsbahnlinien um Aufhebung der durch den neuen Gepätkartei entstandenen Verschleppverurteilungen auf der Linie Eibenstadt oberer Bahnhöf, die hauptsächlich die Passanten aus der Umgebung betreffen, nimmt man Kenntnis. Man beschließt, das Gesuch warmstens zu betrachten.
2) Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs soll in herkömmlicher Weise gefeiert werden.
3) Die 5 hiesigen Freischöffe haben gemeinsam einen Betrag von 900 Mk. zur Ausführung der Holzbohle im Bürgermeisterzimmer zugestimmt. Man nimmt die Stiftung mit aufrichtigstem Danke für die Stadtgemeinde an.
4) Auf Vorschlag des Sparfassenausschusses beschließt man, vom Abschluß einer Kollektivhaftpflichtversicherung für Sparfassenauschussmitglieder abzusehen, für den Fall eines von einem Sparfassenauschussmitglied verurteilten Verlustes oder dem Verluste des Sparfassenfonds in Anspruch zu nehmen, setzen nicht doloses Verschulden vorliegt.
5) Man nimmt Kenntnis
a) von der Sparfassenüberficht,
b) von dem Freischöffenberichts auf den Monat April 1907.
Beschlüssen wurde noch über 7 Bau- und 10 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Das Gespensterschloß.

Kriminal-Roman von Wilhelm Grothe.
(2. Fortsetzung.)
Vor dieser Hütte stand das Kammermädchen still und pöchte, da der innere Riegel vor die Tür geschoben war. Gleich darauf wurde geöffnet und der junge André Arfac zog Marie, sie umarmend, in das Innere hinein.
„Nicht so ungestüm, Freund“, sagte Marie Boudin und machte sich aus seiner Umarmung los, „ich habe von der Comtesse einen Auftrag. Wo ist Jacques Besson?“
„Erst einen Auß, mein Schatz!“ Derselbe wurde ihm nicht vorenthalten, worauf sie in das kleine Zimmer trat, dessen Wände ehemals geweißt gewesen, dessen Fenster klein und die Scheiben förmlich mit einem Schmutzüberzug bedeckt waren.
In diesem Zimmer befand sich der Mann, welcher die Liebe Theodora's trotz seines niederen Standes errungen hatte. Jacques Besson war seit seinem sechzehnten Jahr als Knecht im Dienste des Grafen Chamblas, nur daß Schweinehirt war er eingetreten und hatte durch zehn Jahre treue Dienste zu einer Art Inspektor herausgearbeitet. Von kräftigem und gewandtem Körperbau hatte er sich auch eine große Geschicklichkeit in Verrichtung vieler Geschäfte erworben. So schloß er vortrefflich, daß der Graf, wenn derselbe nicht selbst jagen wollte und doch einen Wildbraten für die Küche wünschte, Jacques Besson zur Jagd aus sandte. Dabei hatte der Diener ein gewandtes Benehmen, das für ihn einnahm. Ohne Kenntnis der Elementarwissenschaften war er in den Dienst des Grafen getreten, aber mit eisernem Fleiße suchte

er das Fehlende nachzuholen, so daß er sogar hin und wieder von seinem Herrn als Sekretär verwendet wurde.
Als Marie Boudin in das kleine Zimmer trat, stand er von der Ofenbank auf und nahte sich ihr rasch.
„Was bringen Sie mir von der Comtesse, von ihr?“ fragte er.
„Setzen wir uns. Du André, sieh nach, daß wir nicht gestört werden“, versetzte Marie.
„Wie Du wünschst, mein Schatz“, rief der Jüngling, umarmte sie und eilte dann ins Freie, der Befehle gehorlich. Das Kammermädchen übergab nun Jacques die Aufträge und Briefe Theodora's.
„Ich soll sie nicht mehr wiedersehen“, rief er, seine Faust ballend.
„Torheit, Jacques, Ihr werdet zurückkehren, aber jetzt nehmt Vernunft an. Seid Ihr eigensinnig, jagt Euch der Vater aus immer davon. Geduld, die hilft uns am weitesten.“
„Wohl, ich will mich fügen, bin ich doch ein Sklave ihres Willens“, sagte er und senkte das Haupt, „sie gebietet, ich gehorche.“

Herr von Marcellange.

„Ich habe es satt, dieses ewige Dänfeln“, sagte Louis Billehardin de Marcellange und stampfte mit dem Fuße den Erdboden. „Ist es nicht schon genug, daß ein Mann wie ich sich in eine enge Schreibstube preßt und von Morgen bis Abend trockenen Altenstaub fort und fort verschluckt, während draußen so wundervoll die Sonne lächelt?“
„Mein lieber Freund“, sagte vom nächsten Bulte eine trockene Gestalt mit einem nicht minder trockenen Antlitz. „Wer das comodus genießen will, der muß das incomodum in den Kauf nehmen. Sie hätten die Beamtenlaufbahn nicht wählen sollen, wenn Sie es als das höchste Glück fort und fort träumen, sich zwischen Acker und Feld umherzutreiben und nichts zu tun, als den blauen Himmel und die bunten Blumen zu betrachten.“
„Wahrlich!“ entgegnete Louis mit gefalteter Stirne. „Sie tun mir Unrecht, Herr Senlis; ich bin kein Müßiggänger, der die Hände in den Schoß legen möchte. Ich bin von altem Adel — von älterem ist niemand im Bourbonnais; aber ich habe gelernt, daß der Mensch, wenn er ein Recht zu leben besitzen will, arbeiten muß. Nur ist Arbeit und Arbeit ein Unterschied. Ich gebe es zu, daß für Sie, Herr Senlis, es wunderbar paßt, in dumpfer Schreibstube Summen zu Summen zu schreiben, mögen die Lüfte draußen noch so erfrischend wehen. Es muß auch solche Individuen geben. Für mich jedoch wäre die Beschäftigung in Gottes lachender Welt, in seiner blühenden Natur von ungleich höherem Wert.“

„Sie hätten dieselbe wählen sollen“, bemerkte Herr Senlis und nahm eine Pfeife.
„Ich habe mir meine Laufbahn nicht gewählt“, versetzte Marcellange. „Als mein Vater vor drei Jahren starb und uns nur stark verschuldete Güter hinterließ, sah ich aber in der bewegten Zeit, wo die Bourbons den Thron der Familie Orleans räumten, niemand fand, der uns unterstützte oder Geld darlehnen wollte, um unsern Besitz zu verbessern, damals blieb kein anderes Mittel, als daß ich zu Gunsten meiner Schwester und meines jüngeren Bruders entsagte und mich in dieses Gefängnis einschloß. Ich habe es tausendfach bereut, aber ich habe mich gefügt. Jetzt jedoch darf mir wohl das Herz schwellen und unwillig gegen die Rippen pochen, wenn ich von diesem neuen Menschen, der aus dem Staube hervorgegangen, seine Lust darin findet, den Spieß einer alten Familie fort und fort zu quälen, stets ungerechte Vorwürfe hinnehmen soll. Bei Gott! das Uebermaß läßt den Vögel zerspringen.“

Herr Senlis zuckte die Achseln. Herr von Marcellange schlug aber unwillig das große Buch zu, in dem er unermüdlich sonst zu arbeiten pflegte, nahm seinen Hut und verließ das Bureau der Steuererhebung zu Moulins.
Louis Billehardin von Marcellange war ein ebenmäßig gebauter Mann mit offenen, freien Zügen. Er gehörte nicht zu den schönen Menschen, wie er auch zu der Klasse der Häßlichen nicht gezählt werden durfte. Seine Bewegungen waren weder linkisch noch geziert, noch elegant. Damals achtundzwanzig Jahre alt, erschien er sich selbst noch jünger zu sein.
In Aufregung hatte er mehrere Straßen durchlaufen und blieb nun vor einem schönen Hause stehen, in dem sein vier Jahre jüngerer Bruder Antoine de Turcy-Marcellange wohnte. Ganz im Gegenfatz zu Louis hatte diesem, der die Militärlaufbahn gewählt hatte, das Glück gelächelt. Er hatte eine reiche Heirat gemacht, war von seinem Schwiegervater adoptiert worden, nachdem er den Soldatenstand aufgegeben, und lebte jetzt in glänzenden Verhältnissen. Das zeigte schon das Äußere des Hauses, davon redete auch die innere Einrichtung desselben.

Der Unterschied des Vermögens ließ keine Dissonanz zwischen den Brüdern entstehen. Ost schon hatte Antoine dem älteren Bruder sein Haus angeboten; dieser jedoch es stets zurückgewiesen, weil er auf eigenen Füßen stehen wollte. „Was ist Dir, Louis?“ fragte Antoine, als jener heftig und mit Wolken auf der Stirn in das Zimmer trat: „Du bist ja merkwürdig erregt.“
„Ich kann es nicht mehr ertragen; das Benehmen meines Chefs überschreitet alle Grenzen!“ rief Louis: „Ich werfe ihm den ganzen Bittel vor die Füße.“
„Und kommst zu uns“, sagte Antoine und streckte ihm die Hände entgegen.
„Still! Still!“ erwiderte Louis; „so weit ist es noch nicht mit mir gekommen, daß ich mich von Euch ernähren lasse. Hast Du keine Stelle als Inspektor auf Deinen Gütern frei?“
„Louis, Du bist ein Thor“, versetzte der jüngere Bruder, und seine Gemahlin, die eben durch eine Seitentür in das Gemach trat, fügte hinzu: „Soll es von meinem Manne heißen, daß er den Bruder sich zum Diener gemacht!“

„Das heißt, Ihr wollt mir keine Stelle anvertrauen, wollt mich durchfüttern; statt mich in Eure Dienste zu nehmen, wollt Ihr mich zum nichtsnutzigen Sklaven machen. Daraus wird nichts, Frau Schwägerin. Seid Ihr mir nicht zu Willen, wende ich mich an andere.“
„Weshalb denn sogleich alles in Feuer setzen?“ lächelte die Schwägerin: „Es wird doch noch Auswege geben, und

Sie brauchen nicht sogleich einen Salto-mortale zu versuchen.“
„In der Tat bietet sich da eine passende Gelegenheit, daß Du Dich auf Dein Eigentum niederläßt“, sagte Antoine: „Mein Gott, was Du da für eine merkwürdige Miene an nimmst! Ich scherze nicht. Western hat uns Herr von Chamorau besucht. Du kennst wohl noch den würdigen Verwandten meiner kleinen Frau?“
„Nun, ja; was ist's mit ihm? Will er mich zum Unversalerben einsetzen?“
„Er sagte, daß er eine passende Ehe für einen Mann von Stand wüßte, der sich mit der Landwirtschaft abgeben wolle. Es ist freilich ein Mädchen von dreißig Jahren.“
„Wer ist die Schöne oder Nichtschöne, was wohl eher anzunehmen ist?“ fragte Louis.

„Comtesse von Chamblas, zur Seignurie der Auvergne gehörig.“
„Ich heirate sie, mag sie häßlich wie des Teufels Großmutter sein!“ rief Louis. „Ist Herr von Chamorau schon abgereist? Ich suche ihn auf und eile mit ihm in die Auvergne.“
Frau von Turcy-Marcellange lächelte: „Lieber Schwager, Sie sind außer sich.“
„Soll ich das nicht sein? Dem Galeerenflaven ist Hoffnung gegeben, daß er die Freiheit wieder besitzen soll. Mag sein wer sie ist, die mich aus dem Bagno des Administrationsdienstes und der staubigen Schreibstube erläßt, ich will sie als Engel betrachten.“

Acht Tage nach dieser Unterredung fuhr der Wagen des Herrn von Chamorau in den Schloßhof zu Chamblas ein. Der Graf empfing herzlich den Befizier des Gefährtes und Herrn Louis Billehardin de Marcellange. Er führte die Beiden in einen Salon, wo das Frühstück serviert stand.
Während desselben erschien Theodora, die Tochter des Grafen. Sie war bleich und sah angegriffen aus, was ihre wenigen Reize durchaus nicht erhöhte. Dagegen machte ihr zurückhaltendes Wesen einen günstigen Eindruck auf den Heiratskandidaten, der alle gesellschaftlichen Talente entfaltet, so daß sich einige Male ihre Wangen rötete.
Als Theodora den Salon verließ, trat ihr Marie Boudin entgegen und fragte neugierig, ob der Herr in blauen Frack der bestimmte Bräutigam wäre.

„Die Comtesse bejahte, und das Kammermädchen erwiderte: „Dann hat sich der Graf nicht als allzu tyrannischer Vater gezeigt: er ist so übel nicht.“
„Und sehr interessant; aber Jaques liebt mich und er —“
Hier unterbrach das Kammermädchen die Herrin mit den Worten: „Darum zögern Sie nicht. Wer weiß, ob der gute Jaques Besson jemals heimkehren wird?“

„Ich werde wohl auch nicht anders können, wenn ich meinen Vater verzeihen will“, versetzte die Comtesse; „Herr von Marcellange wird meine Hand besitzen, aber niemals mein Herz.“
„Das können Sie noch nicht sagen, gnädiges Fräulein“, meinte Marie Boudin: „Wenn er Sie liebt, werden Sie sich der Leidenschaft nicht verschließen können.“
„Mein gutes Kind“, entgegnete Theodora zu der ihr gleichaltrigen Jofe: „Du vergißt, daß diese Ehe nicht von der Liebe geschlossen wird. Eine Conventzheirat hat nichts mit Leidenschaft zu tun. Das hat mir meine Mutter oft wiederholt, als mein Vater sich noch nicht von ihr getrennt hatte. Doch ich kann und darf nicht widerstreben.“

Am Nachmittage machte man einen Spaziergang. Marcellange hatte Theodora den Arm gegeben. Die Comtesse war sehr schweigsam, während ihr Begleiter von freundlichen Worten und Schmeicheleien fast überfloß.
Plötzlich hob sie ihren Blick, der bisher an der Erde gehaftet hatte, und sagte, als sie sich mit ihm mitten im Walde allein sah: „Sie sind hierhergekommen, mein Herr, um Brautschau zu halten — wohl — ich denke, daß dazu auch das Wissen gehört, wie es mit dem Herzen der zukünftigen Gattin steht. Glauben Sie, daß wir uns je lieben können?“

„Diese Worte? Sie überraschen mich“, meinte Louis und trat einen Schritt zurück.
„Werden Sie nicht stets sagen, sie ist häßlich, ich verabscheue sie?“
„Nicht also, Theodora, ich werde Sie anbeten“, rief der junge Mann aus.
„Werden Sie mir nicht untreu werden?“
„Niemals! ich schwöre es Ihnen.“
„Wohl, ich bin dann die Ihre. Hüten Sie sich aber, Ihren Schmutz zu brechen.“

Die Hochzeit.

Die Hochzeit, welche auf Chamblas gefeiert wurde, hatte den Adel der Auvergne und des Bourbonnais vereinigt. Der gräßliche alte Herrnsitz war von Gästen fast überfüllt.
Auch die Mutter Theodora's, die Gräfin Rogeneigle de Chamblas war am frühen Morgen aus Lyon eingetroffen, um dem glänzenden Feste beizuwohnen. Sie war eine Dame von hoher Gestalt und stolzer Haltung. Ihre Züge hatten Ähnlichkeit mit denen ihrer Tochter, nur daß Hochmut, Energie und Sinnlichkeit sich noch schärfer in ihnen ausdrückten. Ihre Locken, welche das Antlitz einrahmten, waren noch vom tiefsten Schwarz, die dunklen Augen glühten noch, als gehörten sie einem jungen Weibe an.
Der Graf war ihr entgegen gegangen und hatte ihr die Hand zum Aussteigen gereicht. Dabei fiel sein Blick auf den Bedienten, den die Gräfin mit sich gebracht hatte — es war Jacques Besson, der mit finsterner Stirn und aufeinander gedrückten Lippen sich verneigte. Sie bemerkte den Blick und sagte, während sie den Wagen verließ: „Ja, mein Gemahl, dieser Mensch ist der mir von Ihnen gesandte Diener. Er hat sich vortrefflich benommen, so daß ihm selbst Se. Eminenz der Herr Cardinal von Bonald das höchste Lob erteilt.“

„Der Erzbischof von Lyon?“ erwiderte Chamblas: „Ach, ich vergaß, daß die Kreise, in denen Sie sich jetzt bewegen, sehr gottselig sind.“ Der Ton, in dem diese Worte gesprochen waren, ließ eine leichte Färbung von Ironie erkennen.
„Ich hoffe, daß mein Eidam zu Ihnen mehr Hinniegung fühlen wird, als Sie, obgleich Sie jenen selbst ausgewählt haben“, versetzte sie und rauhste an der Hand des Gatten, von dem sie sonst getrennt lebte, in das Stammeschloß seiner Familie. (Fortsetzung folgt.)

Fernschichte Nachrichten.

Diamantfelder in Südwestafrika von einem sächsischen Landmann entdeckt. Am 2. Januar d. J. ist durch Verordnung der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes der sogenannte Caprivi-Zipfel in Deutsch-Südwestafrika (das Land östlich des 21. Längengrades) dem Landesfiskus der Kolonie zur ausschließlichen Auffindung oder Gewinnung von Edelsteinen bis auf weiteres vorbehalten worden. Es wird unsere Leser interessieren, zu erfahren, daß nach dem „Dresdn. Anz.“ der Entdecker des Vorkommens von Edelsteinen in diesem Gebiet ein sächsischer Landmann, Herr Richard Rothe aus Dresden ist. Im Jahre 1904 fand er auf einer Reise durch Afrika den diamantführenden Blaugrund im Tschobesumpfe (vor der Mündung des Tschobe in den Sambesi) nach einem mißglückten Versuche, dieses Sumpf zu durchbrechen, um flussaufwärts wieder freies Wasser anzutreffen. Herr Rothe lebt bereits seit neun Jahren in Südwestafrika und betätigt sich mit Erfolg geschäftlich im Norden unserer Kolonie.

Magenfragen als Ehescheidungsgründe. Amerikanische Blätter berichten merkwürdige Einzelheiten über die Urteile eines Richters in Chicago, der auf Grund seiner weitreichenden Erfahrungen und seiner gründlichen psychologischen Studien zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß der größte Teil der Unstimmigkeiten zwischen Mann und Frau dadurch verurteilt wird, daß die Frau sich nicht die Mühe gibt, das „tägliche Brot“ nach dem Geschmacke des Mannes zuzubereiten. Der Richter ist der Ansicht, daß ein gutes Essen auch den schlechtesten Mann wieder zur Raison bringt! Einige seiner interessantesten Urteile verdienen wiedergegeben zu werden. Ein Mann wird beschuldigt, seine Frau vernachlässigt und sich zu lange in den Wirtschaften herumgetrieben zu haben: Das Urteil verpflichtet die Frau, dem Manne zwei Wochen lang Eier, Wurst, Fuh, Fleischpasteten, Bäckfleisch, Hühner, Veefteaks u. a. zu geben. Nach zwei Wochen dieses häuslichen Regimes ist der Schuldige ein Mustergatte geworden. Ein Schmie, der wegen Mißhandlung seiner Frau und wegen Trunksucht vor Gericht stand, führte zu seiner Entschuldigung an, daß die Frau sich immer weigerte, ihm zum Frühstück Eierkuchen zu backen, obwohl sie wisse,

daß er für Eierkuchen sein Leben lasse. Der Richter verurteilte die Frau, dem Manne dreimal täglich Eierkuchen vorzusetzen, und der Schmie wurde der beste aller Männer. Wie man sich denken kann, ist der Saal, in welchem der gute Richter thront, immer dicht gefüllt. Dieser Tage wurde der praktische Mann einmal interviewt, und er mußte zugeben, daß in manchen Fällen seine Urteile den Frieden zwischen Eheleuten nicht herzustellen vermögen; in den meisten Fällen aber ließen sich die ehelichen Zwistigkeiten durch das juristisch-gastronomische Heilmittel, auf dessen Erfindung er ganz stolz sei, mit Leichtigkeit aus der Welt schaffen.

Gute Wege. Recht beneidenswerte Verhältnisse herrschen noch in einigen Orten des Thüringer Waldes und in der immer als arm verschrienen Rhön. So zählt z. B. das Dorf Martinroda bei Ilmenau nicht nur keine Gemeinde- und Kirchensteuern, kein Schulgeld und keinen Wasserzins, sondern es wird dort bereits seit langen Jahren im Frühjahr an jeden nutznießungsberechtigten Ortsbewohner je ein Raummeter weicher Stöcke und 100 Wellen Reisig unentgeltlich aus dem Gemeindeforest abgegeben. So wurden in diesem Frühjahr mehr als 170 Meter Stöcke und ebenso viele Hundert Wellen Reisig verteilt. In derselben Gegend gibt es noch eine Reihe anderer Orte, die fast ebenso günstig gestellt sind. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse auch in einigen weimariischen Rhöngemeinden. Dort erhalten die Bürger außer Holz vielfach Wiesen und Land zur Nutzung von der Gemeinde.

Eine späßige Geschichte trug sich dieser Tage im Bayerischen Walde zu. Ein Landwirt hatte seinen Knecht und einen Tagelöhner hinaus auf das Feld geschickt, um Stalldünger auszubringen. Während dieser Arbeit kamen beide in einen Wortwechsel, der Tagelöhner bestritt, daß der Knecht beim Militär gedient habe. Dieser wollte sich das nicht gefallen lassen und suchte den Tagelöhner von seiner militärischen Ausbildung zu überzeugen, indem er ihm mit der Mistgabel einige Griffe und Uebungen vormachte. Der Tagelöhner fand daran offenbar Spaß und begann mit dem Knechte das Exerzierreglement ausführlich durchzugehen. Unterdessen kam ihr Dienstherr in die Nähe, was in ihrem Eifer die beiden nicht bemerkten. Dieser, der auch Besitzer der Jagd ist, hatte das Gewehr bei sich; als er seine „Flei-

ßigen“ so exerzieren sah, versteckte er sich hinter einem Gebüsch. Es dauerte nicht lange, so erscholl das Kommando: „Legt an!“ Die Mistgabel schnellte an die Wange des Knechtes. Doch auf den weiteren Befehl: „Gebt Feuer!“ drückte der Versteckte einen Schuß ab. Entsetzt warf der Exerzierende die Mistgabel weg und antwortete zitternd auf die Frage des andern, was gemacht habe: „Nichts, muß von selbst losgegangen sein!“

Frau Lorelei streift. Infolge des starken Kraftwagenverkehrs am Rheine hat sie in dem Fremdenbuch eines Gasthofes zu St. Goar folgende „Bekanntmachung“ vom Stapel gelassen:

Ich sitz auf meinem Felsen
Betrübt und bedrückt,
Und halte unterm Staubeuch
Mein goldenes Haar bedeckt.
Schon nimmt am Strom sein Ende
Das Stöhnen und Gefauch
Der Dampfer und Eisenbahnen,
Ihr Lärm, ihr Stanz und Rauch.
Da nun die Kautofeje
Ruch noch veränkert den Rhein,
So stelle ich bis auf weiteres
Rein Räumen und Singen ein.

Chemnitzer Marktpreise am 29. Mai 1907.

Ware	10 Hl.	50 Pf.	10 Hl.	50 Pf.	10 Hl.	50 Pf.
Weizen, fremde Soeten	10	60	10	60	10	60
sächsischer	10	40	10	70	10	70
Roggen, niedl. sächs.	10	40	10	70	10	70
preuß.	10	35	10	60	10	60
böhmer.	10	50	10	70	10	70
fremder.	10	50	10	70	10	70
Erbsen, fremde	10	50	10	70	10	70
sächsischer	10	50	10	70	10	70
fremder	10	50	10	70	10	70
ausländischer	10	25	10	50	10	50
preussischer	10	25	10	50	10	50
Kohlrüben	10	25	10	50	10	50
u. Futtererbsen	10	25	10	50	10	50
Hül.	10	25	10	50	10	50
Stroh, Pflanzensack	10	20	10	40	10	40
Maschinenstroh	10	20	10	40	10	40
Langstroh	10	20	10	40	10	40
Maschinenstroh	10	20	10	40	10	40
Krummstroh	10	20	10	40	10	40
Kartoffeln	10	20	10	40	10	40
Butter	10	20	10	40	10	40

Preisänderungen bei Preisveränderungen im Oktober 1906/07

In Gera, Greizer u. Weeraner Kleiderstoffen, sowie Elsäßer Baumwollwaren
soll hier ein **Neuer Geschäft** errichtet werden und wollen nur zahlungsfähige Interessenten Offerten unter **Glückauf 4839** an **Hansenstein & Vogler, A.-G., Leipzig** senden. Kein Laden, mehr Etagegeschäft, passend für Beamtenwitwe, sowie für jede andere Frau oder Familie.

Tiedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzack mit Farbe
zum Selbststreichen der Fußböden, desgl. alle andern in Öl geriebenen **Farben**
Lacke, Firnis, Pinsel
Abziehpapiere
Mauerschablonen
empfiehlt gut und billig die Drogen- u. Farbenhandlung von **H. Lohmann.**

Verehrte Hausfrau!
Noch immer unerreich
Aechte ist der **Brandt-Mark** „Pfeil“ **Coffee**
als **Coffee-Zusatz** u. **Coffee-Ertrag**
in **Brandt-Coffee**, zu haben in **allen Kolonialwarenhandlungen**, ist nur **nicht mit ABC** und **Pfeilmärke**.

Einzig
schön ist ein **zartes, reines Gesicht**, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, samtartige Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die **silberne Seife**
Stedenyferd-Silbermilchseife
v. **Bergmann & Co.,** Nabebrunn
als **Seife** u. **Seifenpulver**.
A. Et. 50 Pf. bei: **H. Lohmann, Drog.**

Bauplatzabtrennungen,
Geometrische Lagepläne zu Neubauten, Grenzfeststellungen, Nivellements zc. besorgt **schnell und billig**
B. Günther, staatl. gepr. u. verpfl. **Geometer i. Auerbach,** Bahnhofstr., am unt. Bahnhof, gegenüber Reichsanzeiger. Reisespesen berechne ich nicht. Zur Vorkaufung genügt Postkarte.

„Salem Aleikum“ Cigaretten
Keine Ausstattung, nur Qualität!
Vollwertiger Ersatz
für die infolge der Cigarettensteuer erheblich verteuerten ausländischen Cigaretten.
3/4 bis 10 Pf. das Stück.
Nur acht mit Firma:
Orient. Tabak- und Cigarettenfabrik „YENIDZE“.
Inhaber: **Hugo Zietz, Dresden.**
Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Die Hungersnot bei den Deutschen an der Wolga.

In den mit am schwersten von der Hungersnot betroffenen Gouvernements Saratow und Samara leben über 620000 unserer deutschen Volksgenossen (ca. 1/3 Protestanten, 1/3 Katholiken), die bis auf den heutigen Tag in Gefinnung, Gesundheit und Sprache Deutsche geblieben sind, und die jetzt nicht nur in ihrer Existenz bedroht, sondern ohne sofortige, durchgreifende Hilfe dem Elend und dem Hungertode preisgegeben sind. Pastor Jauré, der im Auftrag des Hilfsausschusses die Kolonien im Sommer besucht hat, schreibt uns: „Wir können uns hier keinen Begriff davon machen, wie namenlos das Elend gerade in den Gouvernements ist, in welchen die geschlossenen oder teilweisen Kolonien Rußlands liegen, im Samaraschen und Saratowschen. An sich schon durch Seelenlandsystem, Ueberbevölkerung, veraltete Wirtschaftsweise u. a. ungünstig gestellt, sind diese Leute durch die letzten Wintern Jahre an den Rand des Verderbens gebracht. . . Verbrannte Wiesen und mit mageren Dalmen spärlich behandelte Felder reden eine ebenso trostlose deutliche Sprache wie halbverfallene Häuser, halbabgedröckte Dächer. . . Ueberall sorgenvolle Gesichter und angstvolle Gespräche: „Was wird die Zukunft bringen?“ Und dann kamen Hunger und Not und wuchsen ins Ungewöhnliche. — Da Saatfrucht und Vieh fehlen, sind weitere Misjahre unvermeidlich. Lokale Hilfsaktionen könnten kaum der bittersten Not wehren. So bleibt nichts übrig, als abzuwandern. Wer irgend kann, geht fort, leider durch lebensfähige Tätigkeit amerikanischer Agenten veranlaßt meist nach Nord-Amerika. — Und es würden noch viel mehr fortgehen, wenn sie nur die Mittel zur Ueberbrückung hätten. — Wenn der Hilfsausschuß die nötigen Mittel aufbringen könnte, Tausende und Abertausende würden nach Deutschland zurückwandern. Die Leute sehnen sich nach dem Lande ihrer Väter.“

Graf Tolstoi schreibt im „Westn. Ufj“: „Ich bin eben erst aus den Hungerostschaften zurückgekehrt, wo ich einen ganzen Monat verbracht habe. Ich habe die Arzney und Menschenkenntnis bereist, Dutzende von Dörfern und Tausende von Familien besucht. Und überall habe ich Leiden und Armut gesehen, die sich nicht schildern lassen. Ich habe nackte Menschen gesehen, die vor Kälte in den ungeschützten Hütten zitterten, hungrige Menschen ohne ein Stück Brot und ohne Hoffnung, es in Zukunft zu bekommen. Ich habe vor Hunger angstvolle Gesichter gesehen und das Stöhnen und Delirieren der Typhuskranken gehört. Das geht jetzt im Dorfe vor sich, die schwerlichste Zeit steht aber noch bevor. Die einzige Hoffnung liegt nur noch in der Hilfe der Weltöffentlichkeit, und ich rufe auch auf Bürger: Rettet die dem Untergang Geweihten!“

In der politischen bewegten Zeit nach der Reichstagsauflösung sind die Mitteilungen der Presse über die gezeichneten Zustände und der erneute Aufruf des Hilfsausschusses nicht genügend beachtet worden. Jetzt aber ist es Zeit, hohe Zeit, zu helfen. In der Presse ist die Absicht laut geworden, für die gleichfalls von Hungersnot bedrohten Chinesen Geldmittel zu sammeln, wie seinerzeit für die hungernden Indier. Wir sind der Ansicht: **Zuerst die Deutschen!** So erkennen wir es denn als eine heilige nationale Pflicht, unsern Stammesbrüdern im russischen Reich auch fernerhin mit werktätiger Hilfe zur Seite zu stehen. Wir bitten daher alle Deutschen, ohne Rücksicht auf Partei und Bekenntnis, uns erneut zur Vollführung unseres Unterstützungswerkes zu helfen und dadurch viele Tausend unserer deutschen Volksgenossen vor dem nationalen und wirtschaftlichen Untergang zu bewahren. Geldsendungen werden erbeten an die Haupt sammelstelle, die **Ag. Seehandlungshauptkasse zu Berlin, Markgrafenstraße 46 a,** mit der Bezeichnung: **„Für die notleidenden Deutschen Rußlands.“** Geschäftsstelle: **Berlin S. W. 11, Hafenplatz 10.**

Der Hilfsausschuß für die notleidenden Deutschen Rußlands.
Berlin S. W. 11, Hafenplatz 10.

Die Expedition dieses Blattes nimmt ebenfalls Spenden für obige Zwecke zur Weiterbeförderung an.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.
Hilfe b. **Blutrod, Hermann,** Hamburg, Rengelftr. 40.

Eine **gutgehende** 2fach 1/4 **Waschine** ist veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl. **Frachtwiese empfiehlt E. Hannebohn.**

Manufaktur-Papier empfiehlt **Emil Hannebohn.** Einige **gerüde** **Stickmädchen** sucht **Max Bauer.**

In **Strümpfen, Socken Handschuhen, Corsetts Leibchen, Tricotagen** bietet grösste Vorteile durch direkte Bezüge und unsere Verbandslager in **Berlin und Chemnitz.**
C. G. Seidel.
Mitglied des Verbandes **Deutscher Kaufhäuser Berlin-Chemnitz.**
Heute schon 300 Mitglieder.

Wäsche-Direktoren-Zuschneider
wie alle **Angehörige d. Wäsche-Branche** finden **Frachartikel, Abbild. zc. und viel Stellenangebote** in der **„Dtsch. Leinen- u. Wäsche-Ztg.“** Bei der Post oder direkt von **Bielefeld** viertelj. frei Haus nur 1 M.

Ein Laden
mit anstoßender **Wohnung** möglicht sofort zu **mieten** gesucht. Dg. u. **L. F. a. d. Exp. d. Bl.** erbeten.

Richard Hunger's höchstberühmter **Tiroler Alpenkräutertee** zu haben in der **Eibenhaden Apotheke.**

Ueppig entwickeltes Haar ist Schönheit, glänzendes ist Reichtum! Zu erreichen durch **Wendelsteiner Häusser's Brennessel-Spiritus** Nur nicht mit „Wendelsteiner Kräuter“ und „Brennessel“.

Hüten Sie sich vor **Unter-schiebungen u. Nachahmungen!** Hervorragendes **Kräftigungs-u. Reinigungsmittel** der Kopfhaut. **Verhütet Haarverlust, jeden Haarverlust.** Einfachstes, billiges u. erprobtes Mittel. **Flasche M. 0.75, 1.50 u. 3.—** **Alpina-Seife à 50 Pf.** **Alpina-Rich & W. 1.50.** In haben in **Apotheken, Droger. u. Parfüm.**

Carl Gunnis, München. Depots: **Apoth. Edg. Wiss, Drog. H. Lohmann.**

Für Wirte!
Vorschriftsmäßige **Bierpreis-Platate** sind zu haben in der **Buchdruckerei** von **Emil Hannebohn.**